



himmeroder RUNDBRİEF



Nr. 1 Januar 2026
53. Jahrgang



ES KOMMT EIN SCHIFF GELADEN

Es kommt ein Schiff geladen
bis an sein höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilige Geist der Mast.

Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff am Land.

Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.

Zu Betlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren:
Gelobet muss es sein.

Und wer dies Kind mit Freuden
umfangen, küssen will,
muss vorher mit ihm leiden
groß Pein und Marter viel,

danach mit ihm auch sterben
und geistlich auferstehn,
das ewig Leben erben,
wie an ihm ist geschehn.

*Elsass, 15 Jahrhundert;
Bearbeitung: Daniel Sudermann um 1626*

DAS MIT DEM SCHIFF

Advent, Weihnacht, Ostern, Pfingsten, wird es sichtbar am Horizont, ein Schiff. Das bewegt sich offensichtlich in unsere Richtung, unsere Lebensbereiche, eine seltsame Art von Frachter.

Gott fällt immer Neues ein: beladen, nicht gestapelt, mit Geheimnissen. Der Vater, die Liebe, der heilige Geist nimmt Fahrt auf, zu mir und wartet darauf, Anker zu werfen, an meinen Ufern, meinen Sichten und Gewohnheiten und an meinem Lieben lernen.

Schade, dass in hundert TV-Sendungen, in keinem Song, in keinem Text, keiner Revue, der Name Jesus vorkommt. Jesus der Seemann, mit Kurs auf uns, liebt unser Hereinwinken, unser Halleluja – auch meins.

Br. Stephan

SCHON SPANNEND

Es kann spannend sein, Unvertrautes zu erleben und zu erfahren, z. B. dass ein Zisterziensermönch, unweit Altenberg im Bergischen Land, zu liegen kommt, wo die Mönche des Heiligen Bernhard jahrhundertelang ihr Zuhause fanden, heute ein Zentrum ökumenischen Miteinanders.

Die Christvesper am Heiligen Abend, war für mich ein besonderes Geschenk, eine neue Art von Ankommen im eigentlichen Zuhause.

„Gott träumt von Dir,“ lautete das Thema: In immer neuen Variationen beschäftigt sich unser Herr Jesus Christus mit jedem von uns, um uns heimzusuchen.

Das umschreibt schon die Gründungslegende von Altenberg.

Mönche suchten in der Region vergeblich nach dem Standort ihres neu zu gründenden Klosters. Da entdeckten sie einen Esel, der durchs Gelände streifte und beschlossen, wo das Grautier stehen bliebe, solle der Ort sein, an dem sie sich niederlassen.

Ja, der Esel blieb stehen, schnupperte vielleicht zutraulich kauend an den kleinen Leckerli der Brüder und genoss ihre Streicheleinheiten – und dann ging es los mit dem Planen und Bauen und Beten.

Ein Esel soll Maria und das Kind später nach Ägypten getragen haben. Vielleicht schickt der Herr auch uns und unseren Gemeinden und Kirchen häufiger einen Esel, damit wir spüren und erkennen, wo's mit Jesus lang geht.

Und vergessen wir nicht, von ihm zu träumen, träumen, dass er uns endlos liebt.

Br. Stephan

Wir sind wie Fische im Wasser, man sieht unsre Tränen nicht
(Worte einer Frau aus einem Flüchtlingscamp in Uganda).

NOCH DANKBARER WERDEN

Ach, dankbar werden wollen, so dankbar, dass Menschen verfügbar werden, spontan verfügbar, wenn Lücken entstehen, wo Gottesdienste stattfinden sollten:

In Schladt, kein Bedauern, vielmehr Segenswünsche.

In Himmerod, einfach so der Sondereinsatz von Herrn Prof. Bohlen und in Gransdorf von Pfarrer Bender, und vor Ort: Gebetszeiten und Gottesdienst in der Pfortenkapelle, ins neue Jahr hinein.

Niemand ist unentbehrlich, und schön finde ich, wenn neue Räume, Sichtweisen und Erfahrungen zu Tage treten – und Überraschungen.

Der Blick in den Südsudan und die Nubaberge, die unglaublichen Erfahrungen mit Menschen in Not, mit Schulen, Kindern, Jugendlichen, mit hoch engagierten Frauen vor Ort und Kirchengemeinden, gegen die unsere lokalen Probleme und Kleinkriege abwegig scheinen und abseits des Evangeliums nur Kopfschütteln verdienen.

Im Verlauf der Sudan Reise ergaben sich, medizinisch sofort behandelt, gesundheitliche Schwierigkeiten. Nach der Rückkehr folgte die Einweisung auf die Initiative von Dr. Dartsch in das evangelische Krankenhaus Bergisch Gladbach, der jetzt eine Spezialbehandlung im Dreifaltigkeitskrankenhaus Wesseling folgt.

Gut, einmal die Welt vom Krankenzimmer her in den Blick zu nehmen, auch auf die konkrete Not von Kranken, aber auch auf die Erfahrung der Fürsorge von Freundinnen und Freunden.

Ihnen und Euch ein gesegnetes 2026.

Br. Stephan

Ich habe – 2026 – neue Gedanken über mein Leben.

AM ANFANG WAR SCHWINGUNG

Vom Fernsehen her kennen wir prächtige Aufzüge und Shows, oft dekoriert mit Figuren, die man Promis nennt.

Und die Augen und die Sinne, die Aufmerksamkeit von Millionen, sind davon Stunden oder sogar langwierige Lebensabende lang gefesselt.

Wer aber über keinen Fernseher verfügt und auf einem Krankenzimmer auf jemanden trifft, der in dieser Welt aufwächst, ist seitdem Dokumentationen, Reportagen, Langweilern, Werbung und Shows ausgeliefert, ohne sich durch Knopfdruck erwehren zu können.

In diesen Tagen habe ich Andre Rieu in seiner Show in der Winterhalle von Maastricht (TV) erlebt, eine ganz andere Art von Nähe und Publikum, von persönlicher Zuwendung und einem oft nahezu herzlichen Miteinander. Einmal ein perfekter Apparat von Orchestern und Solisten und Technikern, dann ein begeisternder, von Strauß und Lehar inspirierter Künstler in Tanz und Bewegung, Emotionen und Inspirationen.

Richtig perfekt, wie sich beinahe spielerisch zu den Klängen von „Gold und Silber“ und „An der schönen blauen Donau“ hunderte von Paaren in die Säle hinein tanzten. Dies alles nicht weniger perfekt gekleidet und eingeübt als beim Wiener Opernball, eine regelrechte einladende liturgische Prozession. Und wenn dann zum Abschluss die Menschen, Statisten und Frauen und Kinder und Künstler spontan miteinander tanzen und sich beglückwünschen, fällt uns Kirche ein: Menschen die in Liturgie – wie ich sie seit 28 Jahren erlebe – mit Leib und Seele gestalten, die weinen und trauern, lachen und tanzen und Jesus feiern wie sein heiliger Geist es ihnen eingibt.

Unser Freund Hermann Josef schenkte mir ein Liederheft: „Hagios – Gesungenes Gebet“ von Helge Burggrabe. In der Einleitung schreibt er, „auch jedes menschliche Leben beginnt mit einer Ur-Erfahrung von

Schwingung und Rhythmus. Im Bauch der Mutter wird der noch ungeborene Mensch geprägt von Bewegung, vom Rhythmus des mütterlichen Herzschlags und schließlich von einer Vielfalt von Geräuschen und Klängen.“

Ach die Engel singen und tanzen, endlos und zehntausendmal. Warum nicht auch wir häufiger Jesus feiern.

Br. Stephan

LIEBE DOROTHEE

Eigentlich bist du, wie wir alle, nicht zu beschreiben. Deine Konturen werden noch spürbarer in diesen Tagen und Wochen, wo wir Ewigkeit heraus ahnen. Nahezu plötzlich hast du uns verlassen. Dein arbeitsreiches, für Mitmenschen an den Rändern, hochengagiertes Dasein hätte eine gewisse erholsame Zeit des Ruhestandes und der Freude an norwegischen Gewässern verdient. Ein Ruhestand, den du dir selbst und uns, deinen Freundinnen und Freunden, deinen zahllosen Weggefährten, beinahe geheimnisvoll unterschlagen hast.

Nicht nur sie, auch deine Himmeroder Freundinnen und Freunde, wissen seit Jahrzehnten um dich, sind dir begegnet, haben dich umarmt, haben dir zugehört, haben recht lebendige Diskussionen mit dir geführt, auch im Blick auf unsere Probleme in und mit Kirchen und Gruppierungen.

Vor allem dein Umgang, beruflich wie privat, mit den Menschen an den Rändern der Gesellschaft, hat dich geprägt, und du hast energisch reagiert, wenn auch im Raum Himmerod Gastfreundschaft auf dem Spiel stand und steht. Schon in diesem Monat wolltest du dich mit engagierten Himmerodern zu ersten Gesprächen und Planungen wegen eines Neubeginns treffen.

Oft und immer spät abends tauschten wir uns über Kirche und Gesellschaft aus, über Himmerod und Mönchtum, über gemeinsame Wege, die uns ein halbes Jahrhundert verbanden. Oft ungenannt, aber immer konkret, war Jesus das Thema, unser Glauben lernen, unser Glauben vertiefen, unser lachen dürfen, wie toll, eine solche Schwester nicht nur gehabt zu haben.

Ach, Dorothee, beunruhige uns, von den ewigen Wohnungen her.

Dein Bruder

NEUES BUCH VON STEPHAN REIMUND SENGE

Das neue Buch von Stephan Reimund Senge ist da:

OPUS – VON MENSCHEN UND MÖNCHEN

Stephan Reimund Senge

Edition Maya | 20,00 €

Dieses und weitere Bücher des Autors sind im Online-Klosterladen unter www.abteihimmerod.com über Sigrid Alsleben erhältlich, auf Wunsch auch gern signiert.

Br. Stephan

Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, ER hat Kunde gebracht.

KLOSTERHERBERGE UND BUCHHANDLUNG* SIND OFFEN !

Gäste sind uns wie immer herzlich willkommen.
Anmeldung bei Wolfgang Valerius und Caroline Horschel unter E-Mail
gast@abteihimmerod.de oder Tel. 06575-951380

In unserem Online-Klosterladen **www. www.abteihimmerod.com** und in der Buchhandlung finden Sie unter anderem Tonträger, Bücher und das über die Region hinaus bekannte **Abteibier**.

* Die Klosterbuchhandlung ist montags geschlossen.

Wir freuen uns über Spenden, damit Himmerod noch lange der wunderbar offene Ort für alle bleibt: **Spendenkonto** Förderverein Abtei Himmerod e.V.: Sparkasse Mittelmosel (Wittlich), IBAN DE14 5875 1230 0032 3779 88, BIC MALADE51BKS

© Himmeroder Rundbrief, Redaktion: Br. Stephan R. Senge, 54534 Großlittgen,
Tel. 06575 9513-17 | Abonnement 25,00 €, IBAN siehe Förderverein

Wir bitten euch um Spenden für unsere Arbeit im Sudan: **www.initiative-paterstephan.de**

Bankverbindung: Sparkasse Mittelmosel (Wittlich)
IBAN DE92 5875 1230 0060 0324 48, BIC MALADE51BKS

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI hat 2024 wieder die Initiative Pater Stephan e.V. mit dem Spendensiegel ausgezeichnet.



Der Herr hat uns ein Gesicht geschenkt, aber lachen müssen wir selber.